

Alessandro Maria Bruni

## Die Überlieferung der altkirchenslavischen Übersetzung der Bücher der Könige: Probleme und Forschungsperspektiven\*

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem sehr umfangreichen Thema der Textüberlieferung der altkirchenslavischen Übersetzungen des Alten Testaments, das hier unter besonderer Berücksichtigung der textkritischen, linguistischen und paläographischen Fragen vorgestellt wird. Der Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der ältesten vollständigen, nicht-liturgischen slavischen Übersetzung der vier Bücher der Könige, die in der hebräischen Bibel den Büchern 1-2 Samuel und den Büchern 1-2 der Könige entsprechen<sup>1</sup>. Bei der Erforschung dieser Überlieferung bleiben zahlreiche Fragen offen, die miteinander verflochten sind, von denen mindestens zwei von entscheidender Bedeutung sind. Die erste Frage betrifft den Umfang der handschriftlichen Überlieferung, ihren angeblichen glagolitischen Ursprung und ihre Textgestaltung, Probleme, die alle noch nicht ausreichend geklärt sind. Die zweite Frage betrifft die methodischen Probleme bei der Untersuchung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Handschriften. Besonderes Augenmerk wird auf die in Salzburg 1996 erschienene Ausgabe von Dunkov gelegt (Dunkov 1995a-b; Dunkov 1996a-b), die sowohl von methodischen als auch von sachlichen Fehlern geprägt ist, worauf Francis Thomson bereits hingewiesen hat (Thomson 1998: 766-767). Darüber hinaus wird die Notwendigkeit aufgezeigt, den traditionellen Ansatz der Textkritik dieser Überlieferung zu ändern, der ohne Begründung davon ausgeht, dass ein bestimmter Quellentyp eine ältere Textschicht enthält als die anderen.

### i. *Der Umfang der Überlieferung, ihr angeblicher glagolitischer Ursprung und die Textgestaltung*

Eine vollständige Auflistung der Handschriften wurde bisher nicht durchgeführt. Diese Überlieferung wird normalerweise anhand einer kleinen Anzahl von Handschriften untersucht, die vor mehr als hundert Jahren vom russischen Gelehrten Kul'bakin (1901:

\* Dieser wissenschaftliche Beitrag ist Teil eines Forschungsprojekts, das im Rahmen des vom italienischen Ministerium für Universität und Forschung vergebenen Förderprogramms "PRIN 2022" finanziert wird (Projekttitle: *The Transmission of Old Church Slavonic Texts/ CUP H53D23006810006*).

<sup>1</sup> In Hinsicht auf die kyrillische liturgische Tradition, die Perikopen aus 3. Kön und 4. Kön enthält, sowie auf die glagolitische Überlieferung, die die Textrevisionen auf Grundlage der Vulgata umfasst, vgl. Bruni 2016b: 437.

22-24) identifiziert wurden: (1) RNB, f.I. 461, drittes Viertel des 14. Jahrhunderts; (2) RNB, Q.I.2, Anfang des 15. Jahrhunderts; (3) GIM, Syn. Nr. 915 (*Gennadius-Bibel*), Jahr 1499; (4) RGB, F. 256, Nr. 29, Jahr 1537. In einer 1901 in St. Petersburg veröffentlichten Studie legte er den Grundstein für die Erforschung dieser Tradition, die er freilich auf das Erste Buch Samuel beschränkte<sup>2</sup>. Er unternahm einen ersten Versuch, sowohl die Beziehungen zwischen den ihm bekannten Textzeugen der Übersetzung herzustellen wie auch die Hauptmerkmale der Übersetzung und die griechischen Vorbilder zu identifizieren. Darüber hinaus war er der erste Gelehrte, der sich mit dem Problem befasste, die Manuskripte der altkirchen Slavischen Übersetzung von denen der zweiten Version zu unterscheiden, die er für eine überarbeitete Fassung der ersten hielt (Kul'bakin 1901: 25-54). Neuere Untersuchungen von Nikolova (1995: 54-68) und mir (Bruni 2019: 21-54) haben allerdings ergeben, dass es sich nicht um eine überarbeitete Fassung handelt, sondern um eine völlig neue Übersetzung, höchstwahrscheinlich mittelbulgarischen Ursprungs, die nur in zwei serbischen Codices enthalten ist: Nationale Wissenschaftliche Bibliothek Odessa no. 6 [1/106], Jahr 1418 und Moskau, Russische Staatsbibliothek, F. 87 Nr. 1 [1684], Jahre 1523-1543.

Einen wesentlichen Beitrag zur Inventarisierung der Handschriften der ersten Übersetzung leisteten Mathiesen und Nikolova, die die Erstellung einer Liste mit etwa 30 Textzeugen ermöglichten (Mathiesen 1983: 14, 17-32; Nikolova 1995: 54-68). Umfang und Dimensionen der Überlieferung lassen sich jedoch genauer definieren.

Neue Forschungen im Rahmen des Projekts *The Transmission of Old Church Slavonic Texts* (= TOCST) haben es mir ermöglicht, zusätzliche Zeugen sowohl ostslavischer als auch südslavischer Herkunft zu identifizieren. Zunächst muss die Wiederentdeckung des einzigen Textzeugen erwähnt werden, der in der Resava-Rechtschreibung verfasst ist und der nach Mošins Beschreibung (Mošin 1970: 23-24; Mošin 1971: 9) als verschollen galt (Nikolova 1995: 55, 67). Dieser Codex wurde von mir in der orthodoxen Diözese Pakrac in Kroatien wiederentdeckt (EPS, keine Signatur, Mitte 15. Jh.). In einem kürzlich erschienenen Artikel habe ich einen detaillierten Bericht über diesen Fund und eine vorläufige Analyse seiner Textmerkmale vorgelegt, die sich für die textkritische Untersuchung der Übersetzung als äußerst wichtig erwiesen haben (Bruni 2024: 3-16). Auf diesen Aspekt werde ich im zweiten Teil des Aufsatzes noch kurz eingehen. Was den Rest der Überlieferung betrifft, so wurden weitere ostslavische Codices identifiziert, was die Gesamtzahl der handschriftlichen Zeugen auf 44 erhöht.

Die Arbeit an der Inventarisierung der Handschriften hat es mir auch ermöglicht, Fortschritte beim Verständnis der Quellentypen zu erzielen, die diese Übersetzung überliefern. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand kann festgestellt werden, dass die Handschriftenüberlieferung aus 6 Codices südslavischen Ursprungs, 5 in mittelbulgarischer und 1 in serbischer Orthographie (**TABELLE 1**) und aus 38 Textzeugen ostslavischen Ursprungs

<sup>2</sup> Zuvor hatte Sobolevskij einige Bemerkungen zur Urheberschaft der Übersetzung gemacht; er war der Meinung, dass es sich um ein Werk von Methodius handele (Sobolevskij 1900: 163-165). Diese Meinung teilte Michajlov (Michajlov 1912: CCCI-CCIII).

besteht. Letztere wiederum lassen sich unterteilen in: (a) 14 Zeugen, die zur Gruppe der sogenannten ostslavischen Chronographen gehören (**TABELLE 2**); (b) 14 Handschriften, die kleine Sammlungen alttestamentarischer Texte darstellen und normalerweise die Bücher der Richter, das Buch Josua und die vier Bücher der Könige umfassen (**TABELLE 3**); (c) 8 Handschriften mit großen Textkorpora, wie dem Oktateuch oder der vollständigen Gennadius-Bibel (**TABELLE 4**); (d) und 2 Textzeugen der Großen Lesemenäen des Metropoliten Makarij (**TABELLE 5**)<sup>3</sup>.

**TABELLE 1**  
*Handschriften südslavischen Ursprungs (6)*

(1)	RNB, F.I. 461, drittes Viertel des 14. Jh. <sup>4</sup>	[P]
(2)	EPS, keine Signatur, Mitte 15. Jh. [in serbischer Orthographie].	[L]
(3)	RGB, F. 178 ( <i>Muz.sobr.</i> ) № 3750, 15. Jh.	[M]
(4)	BAR, № 85, 15. Jh. <sup>5</sup>	
(5)	BAR, № 171, Ende des 15. Jh. <sup>6</sup>	
(6)	RGB, F. 256, № 29, Jahr 1537.	[R]

**TABELLE 2**  
*Ostslavische Chronographen (14)*

(7)	RGB, F. 304/I № 728, Anfang des 15. Jh.	[T]
(8)	RGB, F. 310 ( <i>Und.</i> ) № 1, letztes Viertel des 15. Jh.	[U]
(9)	RNB, NSRK F. 15, spätes 15. bis frühes 16. Jh.	
(10)	RGB, F. 173 ( <i>MDA</i> ) № 12, Jahre 1470-1480.	[D]
(11)	GIM, <i>Uvar.</i> 18-1°, zweite Hälfte des 15. Jh.	[A]
(12)	RGADA, F. 181 № 279/658 (“Archivchronograph”), Ende des 15. Jh.	[E]
(13)	GIM, <i>Syn.</i> № 280, Ende des 15. Jh. <sup>7</sup>	-
(14)	RNB, <i>K-B</i> № 7/1084, 15. Jh.	-
(15)	BN, BOZ 83 (“Warschauer Chronograph”) spätes 15. bis frühes 16. Jh.	-
(16)	RNB, F.I. 310, Anfang des 16. Jh.	-
(17)	RNB, <i>K-B</i> № 1/6, vor dem Jahr 1556.	-
(18)	LMAB, F. 19-109 (“Wilnaer Chronograph”), erstes Drittelp. des 16. Jh.	-
(19)	BAN, 17.17.9 (“Illustrierte Chronik”), Jahre 1560-1580.	-
(20)	BAN, 45.13.4, Ende des 16. Jh.	-

<sup>3</sup> Die zweite Spalte der *Tabellen 1-3* gibt die in der wissenschaftlichen Literatur üblicherweise verwendeten Handschriften-Siglen an, sofern verfügbar.

<sup>4</sup> Zur Bedeutung dieser Handschrift für die Textüberlieferung des slavischen Alten Testaments vgl. Nikolova 1994: 114-115.

<sup>5</sup> Bei diesem Codex gingen etwa 30-35 Blätter verloren (Nikolova 1996: 20-22). Vollständige Beschreibung in Jacimirkij 1905: 245-254; Panaitescu 1959: 256-258.

<sup>6</sup> In der Handschrift, die auch einen Oktateuch enthält, fehlen der Anfang des 1. Kön und das Ende des 4. Kön (Jacimirkij 1905: 621-623; Panaitescu 1959: 110; Nikolova 1996: 13-20).

<sup>7</sup> Diese Handschrift enthält nur 3 Kön Kap. 2-22 und 4 Kön.

**TABELLE 3**  
*Ostslavische kleine Bibelsammlungen (14)*

(21) RNB, Q.I.2, erste Hälfte des 15. Jh.	—
(22) RNB, Q.I.838, erste Hälfte des 15. Jh.	[s]
(23) RNB, <i>Solov.</i> № 75/75, 15. Jh.	—
(24) GIM, <i>Čud.</i> 25, spätes 15. Jh.	—
(25) RNB, <i>K-B</i> № 5/10, spätes 15. Jh.	—
(26) BN, BOZ 105, spätes 15. Jh.	—
(27) RGB, F. 113 ( <i>Volok.</i> ) № 12, Anfang des 16. Jh.	—
(28) BAN, 24.4.28, Jahr 1507.	—
(29) BAN, 17.13.12. Anfang des 16. Jh.	—
(30) RNB, <i>Pogod.</i> 77, Anfang des 16. Jh.	—
(31) RNB, <i>K-B</i> № 4/9, 16. Jh.	—
(32) RNB, <i>Sof.</i> № 82, 16. Jh.	—
(33) GIM, <i>Syn.</i> 462, 16. Jh.	—
(34) LMAB, F19-52, 16. Jh.	—

**TABELLE 4**  
*Ostslavische Bibelkorpora (8)*

*Oktateuch+1-4 Kön*

(35) GIM, <i>Bars.</i> № 1, spätes 15. Jh (nur 1 Kön 1-19:18).
(36) GIM, <i>Bars.</i> № 2, Jahre 1470-1480.
(37) BAN, <i>Dobr.</i> 13 [= 11.8.4], zweites Viertel des 16. Jh. (der Text endet bei 4 Kön 19:4)

*Gennadius-Bibel*

(38) GIM, <i>Syn.</i> № 915, Jahr 1499.
(39) GIM, <i>Syn.</i> № 21, Jahr 1558.
(40) GIM, <i>Syn.</i> № 30, ca. 1570-1571.
(41) GIM, <i>Uvar.</i> № 1, 16. Jh.

*Gennadius-Bibel?*

(42) GIM, <i>Vachr.</i> № 1, spätes 16. bis frühes 17. Jh.
--

**TABELLE 5**  
*Ostslavische große Lesemenäen (2)*

(43) GIM, <i>Syn.</i> 997, Mitte des 16. Jh. (1-2 Kön).
(44) GIM, <i>Syn.</i> 996, Mitte des 16. Jh. (3 Kön Kap. 17-22).

Wie bei den meisten Texten in altkirchenslavischer Sprache ist die Übersetzung der Bücher der Könige bis heute in Handschriften erhalten geblieben, die mehrere Jahrhunderte zurückdatiert werden können, nachdem die mutmaßlich frühesten Entwürfe des Textes in den altbulgarischen Skriptorien des späten 9. / frühen 10. Jahrhunderts in Umlauf kamen. Die Zeitspanne zwischen der Entstehung des Textes und dem ersten Auftauchen

der Quellen beträgt etwa fünfhundert Jahre: Der älteste paläographisch datierbare Zeuge stammt aus dem dritten Viertel des 14. Jahrhunderts, der älteste mit datiertem Kolophon aus dem Jahr 1499. Diese Fallstudie passt perfekt zu den Zielen des TOCST-Projekts, das darauf abzielt, die Aufmerksamkeit auf Handschriften aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert als Schlüsselzeitraum für die Rekonstruktion der Literatur der Slavia Christiana zu lenken. Dies steht im Widerspruch zu einer langjährigen Tradition unseres Faches, sich auf ältere Textzeugen zu konzentrieren, während viele alte sprachliche Merkmale der altkirchenslavisches Sprache – was Wortschatz und Syntax betrifft – auch oder manchmal ausschließlich in jüngeren Handschriften zu finden sind, wie gerade auch im vorliegenden Fall.

Die Übersetzung der Bücher der Könige ist ein exemplarisches Beispiel für ein sehr umfangreiches Korpus, bestehend aus Handschriften aus dem 14. bis 16. Jh., das sowohl aus textkritischer, sprachlicher als auch paläographischer Sicht noch eine tiefergehende Erforschung erfordert und das sehr wichtiges Material für das Studium der altkirchenslavischen Sprache bieten kann. Was den Wortschatz betrifft, wurde das Vorhandensein zahlreicher Archaismen festgestellt, wie Protobulgarismen, Gräzismen, Germanismen, Latinismen, wie typische Lexeme für die literarische Tradition vor der Preslav-Schule, sowie mehrere seltene Wörter und Hapax Legomena (Totomanova-Panева 2019: 101–121; Slavova 2022: 142–155; Bruni 2024: 8). Obwohl das Vokabular dieser Tradition noch einer analytischen Untersuchung und Systematisierung bedarf (daran arbeitet Rostislav Stankov im Rahmen des TOCST-Projekts), besteht kein Zweifel daran, dass es auf einen sehr alten Ursprung der Übersetzung hindeutet, die spätestens auf das Ende des 9. oder den Beginn des 10. Jahrhunderts zurückgeht.

Zu der von Tatiana Slavova aufgestellten Hypothese, wonach sich die gesamte Überlieferung auf ein glagolitisches Substrat bezieht, sind einige Anmerkungen erforderlich. Die bulgarische Wissenschaftlerin gab an, dass sie in drei Textpassagen in der ältesten ostslavischen Handschrift der sogenannten Chronographengruppe (zwei aus dem Zweiten Buch der Könige und eine aus dem Dritten Buch der Könige) drei einzelne glagolitische Buchstaben gefunden habe, und zwar jeweils im Substantiv *дождъ* ‘Regen’, im Eigennamen *даевидъ* ‘David’ und in der Verbform *помазасма* ‘salbten’ (Slavova 2011: 5). Eine Überprüfung des Manuskripts zeigt jedoch, dass die Identifizierung der drei kyrillischen Buchstaben mit den vermeintlich entsprechenden glagolitischen Buchstaben sehr zweifelhaft, wenn nicht sogar völlig unbegründet erscheint. Die Analyse der Formen der drei betreffenden Buchstaben zeigt keine Ähnlichkeiten mit den glagolitischen Buchstaben, sondern weist auf die Tendenz des Kopisten hin, die entsprechenden griechischen Buchstaben, d. h. Delta (δ), Beta (β) und Pi (π), zu imitieren (**TABELLE 6**).

Im Allgemeinen sollten bei der Annahme der Existenz eines verlorenen glagolitischen Modells äußerste Vorsicht geboten sein, insbesondere da wir uns bei der Untersuchung der Textüberlieferung noch in der Anfangsphase befinden.

Was die paläographischen Merkmale in der übrigen Handschriftenüberlieferung betrifft, so scheint mir lediglich die Verwendung spiegelverkehrter kyrillischer Buchstaben bemerkenswert. Dieses Phänomen ist in literarischen Handschriften bekanntlich recht

TABELLE 6  
Angebliche glagolitische Buchstaben

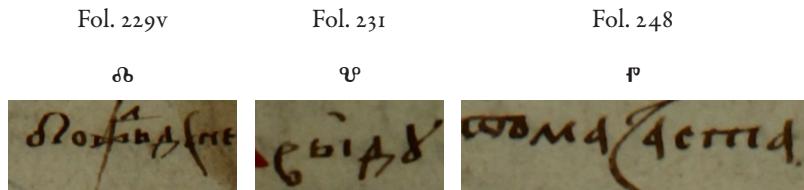


TABELLE 7  
EPS, Bl. 126v

οι anstelle der traditionellen Form ιο

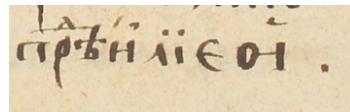
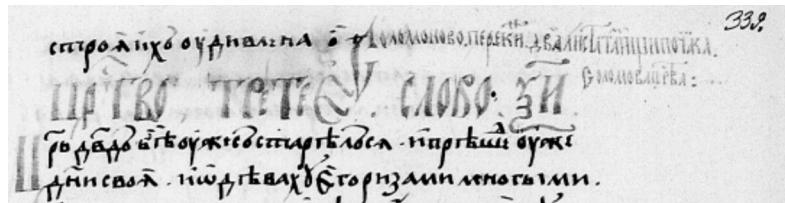


TABELLE 8  
LMAB, F19-109, Bl. 339

Segmentierung des Textes in "Slova"



selten (Žitenëva 2003) und findet sich darüber hinaus auch in antiken Inschriften auf Birkenrinde (Worth 1985: 215-222). Bisher habe ich im serbischen Manuskript einen Fall gefunden, in dem der Buchstabe ιο spiegelverkehrt ist (EPS, keine Signatur, Mitte 15. Jh., Fol. 126v). Diese besondere Form des Buchstabens findet sich in einem Beispiel im Eigennamen Elija πρῆιαι εοι (TABELLE 7).

Das Vorhandensein dieser besonderen Form, die unter anderem in den ältesten ostslavischen Handschriften vorkommt (Karskij 1979: 206), kann wahrscheinlich als Spur eines Modells in der mittelbulgarischen Orthographie betrachtet werden.

Was das Problem der strukturellen Organisation des Textes betrifft, so zeigt die Untersuchung dieser Tradition unterschiedliche Ansätze bei der Segmentierung der Über-

TABELLE 9  
RNB, K-B № 7/1084, Bl. 268

Grenze zwischen 2 Kön und 3 Kön

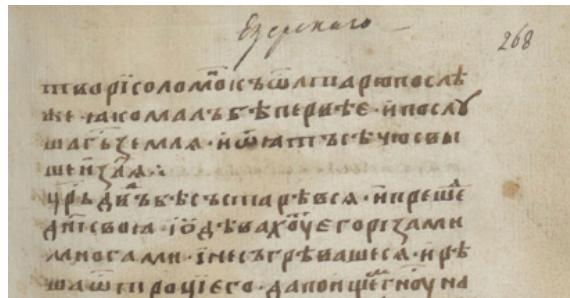
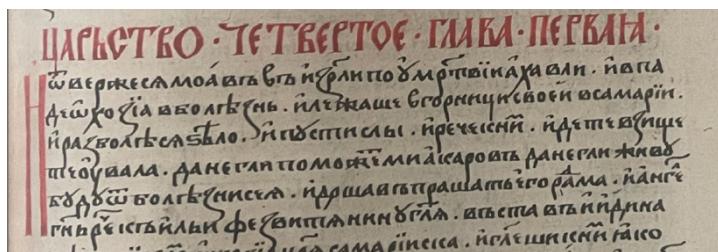


TABELLE 10  
GIM, Syn. № 915, Bl. 216

4 Kön 1-3



setzung. Unterschiedlichkeiten sind nicht nur zwischen den verschiedenen Gruppen festzustellen, sondern auch innerhalb derselben Gruppe. Nehmen wir als Beispiel die ostslavischen Chronographen. Einerseits haben wir den Chronographen im Moskauer Staatsarchiv (E) und den Chronographen in der Bibliothek der Litauischen Akademie der Wissenschaften (s. oben № 12 und № 18 in der TABELLE 2), die eine Segmentierung des Textes in Einheiten, sogenannte *Slova*, darstellen (TABELLE 8).

Andererseits gibt es eine ganze Reihe anderer Chronographen, bei denen manche Textabschnitte mit kleinen Initialen beginnen oder bei denen die Segmentierung fast völlig fehlt. In vielen Fällen ist die Grenze zwischen dem zweiten und dritten sowie zwischen dem dritten und vierten Buch der Könige nicht einmal markiert (TABELLE 9).

Unter den nicht-chronographischen Handschriften sticht die Gennadius-Bibel durch eine Reihe wichtiger Neuerungen im Layout hervor. Tatsächlich stellt sie die Kapiteleinteilung der gedruckten Ausgaben der Vulgata aus dem 15. Jahrhundert vor, obwohl der altkirchenslavische Text keine Spuren einer Überarbeitung auf der Grundlage des Lateinischen aufweist (TABELLE 10).

TABELLE II

RGB, f. 256, № 29, Bl. 210v

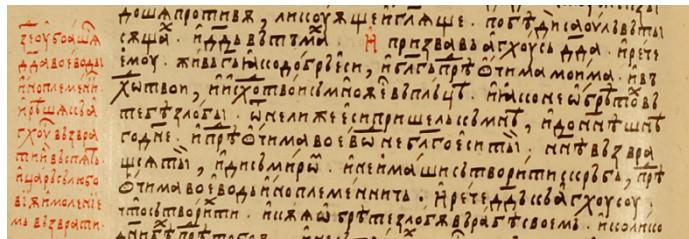
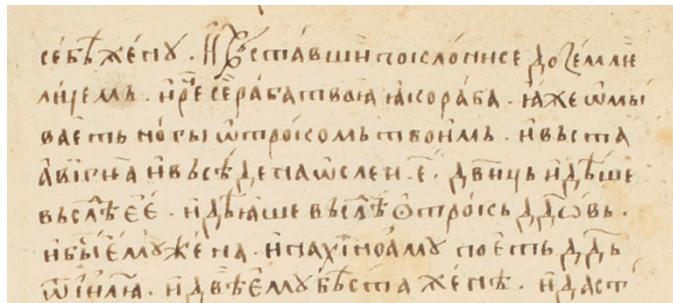


TABELLE 12

EPS, Bl. 29



Auch die südslavische Überlieferung erscheint in sich keineswegs homogen. Die Handschriften in mittelbulgarischer Orthographie weisen eine sehr detaillierte Reihe von Rubriken und Randnotizen auf (TABELLE II), während der serbische Codex (1) nur wenige in den Text eingefügte Rubriken aufweist und frei von Randbemerkungen oder Glossen ist; in verschiedenen Textabschnitten auf mehreren aufeinanderfolgenden Blättern ist keine Textunterteilung vorhanden, ähnlich wie sie in einigen ostslavischen Chronographen-Codices zu sehen ist (TABELLE 12).

Beim gegenwärtigen Forschungsstand lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, wie die ursprüngliche Gliederung des Textes aussah, ob es sich um die in Abschnitte mit der Bezeichnung *Slova* ('Diskurse') gegliederte Version handelte, ob es sich um die Version mit nahezu keiner Segmentierung oder ob es sich um die Version handelte, die die Einfügung unterschiedlicher Rubriken vorsah. Zweifellos auffallend sind die Ähnlichkeiten zwischen der serbischen und den meisten ostslavischen Handschriften, die eine minimale Segmentierung haben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Konvergenz das Ergebnis der Abhängigkeit der beiden Traditionszweige von einem älteren gemeinsamen mittelbulgarischen Modell ist. Ein externes Kriterium wie die Textgestaltung reicht jedoch nicht aus, um Beziehungen zwischen Textzeugen festzustellen. Diese müssen durch eine genaue textkritische Untersuchung auf Grundlage der Methode der Leitfehler ermittelt werden.

Gerade das Fehlen eines zufriedenstellenden methodischen Ansatzes hat bei der Erforschung dieser Tradition bisher gefehlt. Der Rückstand der Erforschung dieses Korpus im Vergleich etwa zu anderen Versionen des biblischen Textes in den Sprachen des Christlichen Ostens liegt nicht einfach daran, dass bisher nur wenige Handschriften berücksichtigt wurden, sondern vielmehr an der Methode, mit der sie untersucht wurden (Bruni 2016a: 402-404).

## 2. Das methodische Problem bei der Untersuchung der Handschriftenbeziehungen

Das methodische Problem ist bei der Untersuchung dieser Überlieferung von zentraler Bedeutung. Dunkovs Versuch, eine kritische Ausgabe der altkirchenslavischen Übersetzung von den vier Büchern der Könige zu erstellen, wurde von Francis Thomson wegen methodischer Mängel heftig kritisiert. Der Grund für diese Kritik liegt darin, dass der Herausgeber den Text durch die Vermischung von Handschriftenzeugen aus den zwei unterschiedlichen Übersetzungen, der altkirchenslavischen (bzw. altbulgarischen) und der mittelbulgarischen, und der späteren Überarbeitung, die in der gedruckten Ostrog-Bibel von 1581 übermittelt ist, erstellt hat, mit der Folge, dass der rekonstruierte Text völlig irreführend ist (Thomson 1998: 766-767). Darüber hinaus liegt der Ausgabe eine parallele glagolitische Retroversion der ersten drei Bücher der Könige bei (es wird keine Erklärung gegeben, warum sie nicht für das vierte Buch erstellt wurde), deren Erstellungskriterien vom Autor nicht angegeben wurden. Für die Ausgabe werden bis zu sieben Textzeugen der altkirchenslavischen Version verwendet: drei sind südslavischen (MPR), vier ostslavischen Ursprungs (dies sind DSTU, von denen T unerklärliecherweise nur für die Bücher 1-2 verwendet wird). Diese Codices werden mit den beiden Handschriften der zweiten Version und mit der gedruckten Ostrog-Bibel von 1581 kollationiert, die eine Revision der altkirchenslavischen Übersetzung enthält (Biblija 1988).

Der Herausgeber zeigt, dass er nicht nur mit der stemmatischen Methode, sondern auch mit minimalen philologischen Prinzipien, die in diplomatischen oder linguistischen Ausgaben im slavistischen Bereich verwendet werden, nicht vertraut ist. Es ist nicht klar, welches "Basismanuskript" für die Zusammenstellung der Zeugen herangezogen wurde und welche Kriterien der Auswahl dieser oder jener Lesart aus den Manuskripten zugrunde lagen. Darüber hinaus verzichtet der Autor gänzlich auf eine Kommentierung der zahlreichen sprachlichen Probleme (orthographischer, lexikalischer, grammatischer und syntaktischer Art), die bei der Analyse des Textes und bei dem Vergleich mit dem Griechischen immer wieder auftauchen. Als anschauliches Beispiel können wir den Anfang des vierten Buches der Könige anführen.

Die ersten zwei Verse des vierten Buches der Septuaginta erzählen Folgendes: 1 *Und rebellierte Moab gegen Israel nach Ababs Tod* (καὶ ἡθέτησε Μωὰβ ἐν Ἰσραὴλ μετὰ τὸ ἀποθανεῖν Ἀχαάβ). 2a *Und fiel Abaja durch das Gitter seines Obergemachs, das in Samaria war, und war krank* (καὶ ἔπεισεν Ὁχζίας διὰ τοῦ δικτυωτοῦ τοῦ ἐν τῷ ὑπερώφ αὐτοῦ τῷ ἐν Σαμαρείᾳ καὶ ἤρρωστησε). 2b *Und sandte er Boten und sagte ihnen: "Geht, befragt Baal, den Fliegengott von Ekron (Akkaron), ob ich von dieser Krankheit genesen werde. Und sie gingen*

*hin, um ihn zu fragen* (καὶ ἀπέστειλεν ἀγγέλους καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· δεῦτε καὶ ἐπιζητήσατε ἐν τῷ Βάαλ μνίᾳν θεὸν Ἀκκαρών, εἰ ζήσομαι ἐκ τῆς ἀρρωστίας μου ταύτης· καὶ ἐπορεύθησαν ἐπερωτήσαι δι' αὐτοῦ).

Der slavische Text nach den 6 von Dunkov verwendeten Handschriften hat folgende Übersetzung:

(1) M [= RGB, f. 178 (Muz.) № 3750]

- 1 И ѿтвърже сѧ мѡаѣ въ ісрани, по оумрѣтии ахавли.
- 2а И въпаде ѿходиа въ болѣзнь. и лежаше въ горници своеи въ самарии. и разболѣ сѧ ȝѣло.
- 2б и поусти слы и рече къ нимъ. идѣте и възыщате оу вала. да негли поможет ми акаронъ. еда како живѣ вѣдѣ ѿ болѣзни сѧ. и идоша въпрашати его ради.

(2) P [RNB, f. I.461]

- 1 И ѿтвърже сѧ мѡаѣ въ ісрани, по оумрѣтии ахавли.
- 2а И въпаде ѿходиа въ болѣзнь. и лежаше въ горници своеи въ самарии. и разболѣ сѧ ȝѣло.
- 2б и поусти слы и рече къ нимъ. идѣте и възыщате оу вала. да негли поможет ми акаронъ. еда како живѣ вѣдѣ ѿ болѣзни сѧ. и идоша въпрашати его ради.

(3) R [= RGB, f. 256 (Rum.) № 29].

- 1 И ѿтвърже сѧ мѡаѣ въ иѣли, по оумрѣтии ахавли.
- 2а И въпаде ѿходиа въ болѣзнь. и лежаше въ горници своеи въ самарїи. и разболѣ сѧ ȝѣло.
- 2б и поусти слы и рече къ нимъ. идѣте и възыщете оу вала. да негли поможет ми акаронъ. еда како живѣ вѣдѣ ѿ болѣзни сѧ. и идоша въпрашати его ради.

(4) D [= RGB, f. 173 (MDA) № 12]

- 1 И ѿтвърже сѧ мѡаѣ въ иѣли, по оумрѣтии ахавли.
- 2а И впаде ѿходиа въ болѣзнь. и лежаше въ горници своеи въ самарїи. и разболѣ сѧ ȝѣло.
- 2б и поусти слы и рече къ нимъ. идѣте и възыщете оу вала. да неглї поможе<sup>т</sup> ми акаро<sup>въ</sup>. да нѣгли живѣ боудоу ѿ болѣзни сѧ. и идоша въпрашат<sup>ъ</sup> его рад<sup>ъ</sup>ма.

(5) S [= RNB, Solov. № 75/75]

- 1 И ѿтвърже сѧ мѡаѣ въ иѣли, по оумрѣтии ахавли.
- 2а И впаде ѿходиа въ болѣзнь. и лежаше въ горници своеи въ самарїи. и разболѣ сѧ ȝѣло.
- 2б и поусти слы и рече къ нимъ. идѣте и възыщете оу вала. да негли поможеть ми акаро<sup>въ</sup>. да нѣгли живѣ вѣдѣ ѿ болѣзни сѧ. и идоша въпрашат<sup>ъ</sup> его рад<sup>ъ</sup>ма.

(6) У [= RGB, f. 310 (Und.) № 1].

- 1 И ѿтврже сѧ мѹдѣ въ илїи, по оумрѣвїи ахавли.
- 2а И впаде въходи въ болѣднъ. и лежаше въ горницахъ свои въ самарїи. и разболѣ сѧ зѣло.
- 2б И поусти слы и рече къ нимъ. идете възницете оу вала. да негли поможет ми акаронъ<sup>п.с.</sup>. да негли живъ бѹдѹ ѿ болѣднъ сѧ. и идоша въпрашать єго радма.

Aus dem Vergleich der obengenannten sechs Handschriften geht hervor, dass an den folgenden fünf Stellen (ohne Berücksichtigung der orthographischen Unterschiede) Textvarianten vorkommen (**TABELLE 13**):

TABELLE 13-  
Textvarianten

	PMR	DSU
1	по оумрѣтии	по оумрѣвїи
2	акаронъ	акаровъ
3	єда іако	да негли
4	въпрашати	въпрашать
5	ради	радма

Die relevanteste ist sicher die vierte Textvariante, bei der in den ostslavischen Handschriften DSU die archaische Lesart erhalten ist, nämlich das Supinum (*vøprašatъ*) des Verbs *vøprašati* ('fragen', 'sich erkundigen', 'nachfragen'). Der wichtigste Aspekt hierbei ist jedoch das Vorhandensein von Übersetzungsfehlern im Vergleich zum griechischen Original. Das Vorhandensein mehrerer Übersetzungsfehler in dieser Version ist seit langem bekannt; viele davon wurden bereits im 19. Jahrhundert von Gorskij und Nevostruev (Gorskij, Nevostruev 1855: 34-41)<sup>8</sup> hervorgehoben: Zu dieser Textstelle ist nun folgendes anzumerken.

Erstens erwähnt die slavische Übersetzung den Bericht über Ahasjahs Sturz durch das Gitter des Obergemachs als Ursache seiner Krankheit nicht und gibt an, dass er krank wurde und in seinem Obergemach in Samaria lag. Der schlechte Gesundheitszustand wird durch das zweite Verb "und er erkrankte sehr" (и разболѣ сѧ зѣло) noch weiter betont. Es handelt sich also sowohl um eine Auslassung als auch um eine wesentliche Veränderung der Textstelle. Zweitens fehlt in der slavischen Übersetzung der Beiname der Gottheit als "Gott der Fliegen" der Stadt Ekron (Ba'äl Zəvūv bedeutet wörtlich "Herr der Fliegen"). Darüber hinaus wird der Ortsname falsch interpretiert und erscheint im Slavischen als Eigenname *Akaronъ/Akarovъ*. Zum gegenwärtigen Forschungsstand gibt es keine vollständige

<sup>8</sup> Weitere Übersetzungsfehler werden in den folgenden Studien aufgeführt: Kul'bakin 1901: 23-32; Thomson 1998: 758; Totomanova-Panueva 2019: 66-96; Slavova 2022: 141-142.

kritische Ausgabe der Septuaginta der Bücher der Könige. Die derzeit beste Ausgabe ist die Cambridge-Ausgabe (Brooke *et al.* 1927–1930). Ein Blick in den kritischen Apparat lässt keine Textvarianten erkennen, die die Abweichungen des slavischen Textes vom Griechischen unterstützen könnten (Brooke *et al.* 1930: 299). Es handelt sich also um Übersetzungsfehler. Bei einer Überprüfung von knapp der Hälfte der Handschriften (sowohl ost- als auch südslavischen Ursprungs) der altkirchenslavischen Version<sup>9</sup> kann man mit hoher statistischer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass diese Übersetzungsfehler auf den Archetypus zurückgehen. Sicherlich zeigt keine der sechs von Dunkov konsultierten Quellen eine vollständige Übereinstimmung mit dem Originaltext. Der Herausgeber hätte im kritischen Apparat auf diese erhebliche Abweichung vom Original hinweisen müssen. Er hat nicht nur jeden Hinweis auf dieses wichtige Textmerkmal unterlassen, sondern sogar den überlieferteren Text verändert. Dunkov fügte in den altkirchenslavischen Text eine Lesart ein, die aus der Überarbeitung stammt, die im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts von den Verfassern der gedruckten Ostrog-Bibel von 1581 erstellt wurde (Dunkov 1996b: 7–8). So sieht der vom bulgarischen Gelehrten willkürlich rekonstruierte Text aus (**TABELLE 14**):

TABELLE 14

- 1   И отъвръже са Модев въ Израили по съмрътни Ахазъви.
- 2a   И въпаде Охозия отъ окна, еже въ горници его въ Самарии, и разъболѣ ся.
- 2b   И пости сълзи, и рече къ нимъ: “Идѣте и възъиштате оу Ваала, скврънаего божа Люкъаронъскъихъ, еда како живъ вѫдъ ѿ болѣзни сеа!” И идоша въпрашатъ его ради.

Wie wir sehen, fügte Dunkov einzelne Lesarten aus der Ostrog-Bibel hinzu und kombinierte sie nach Belieben mit denen aus der kirchenslavischen Überlieferung, wahrscheinlich mit dem Ziel, einen Text zu schaffen, der dem griechischen so nahe wie möglich kam. Dabei hat der Wissenschaftler nicht einmal über die Unvereinbarkeit von *okno* ('Fenster') mit dem altkirchenslavischen Wortschatz nachgedacht, da dieses Wort erst in viel jüngerer Zeit im ostslavischen Raum entstand (in der altkirchenslavische Sprache ist nur das Wort *okonycь* belegt).

Es gibt viele weitere Beispiele, bei denen sich der Herausgeber nicht an den Handschriftentext hält. Ohne viel weiter ausführen zu müssen, genügt es, das unmittelbar folgende Kapitel zu erwähnen. In der Ausgabe des zweiten Kapitels des 4. Kön informiert Dunkov den Leser nicht darüber, dass in allen sechs von ihm verwendeten Codices zwei Verse fehlen, nämlich 4. Kön 2:3–4 (Dunkov 1996b: 14). Es gibt nicht nur keinen Hinweis auf die Textlücke im kritischen Apparat, sondern der Text wird (ohne dass dies klar ange-

<sup>9</sup> Die handschriftlichen Zeugen, die ich nachschlagen konnte, sind die folgenden: I) Handschriften südslavischen Ursprungs: № 1–3, 6; II. *Ostslavische Chronographen*: № 7, 8, 10, 12–15, 17–19; III. *Ostslavische kleine Bibelsammlungen*: № 22, 25, 27. IV. *Ostslavische Bibelkorpora*: № 38.

geben wird) sozusagen wiederhergestellt, indem der fehlende Teil aus der zweiten Version und der Ostrog-Bibel übernommen wird. Es ist klar, dass Dunkovs Arbeit nicht nur den Prinzipien der Textkritik völlig widerspricht, sondern auch nicht den Mindestkriterien für die Ausgabe mittelalterlicher Texte nachkommt.

Nach Dunkovs Ausgabe stellt die Studie von Totomanova-Panева den nächsten Schritt in der textkritischen Erforschung dieser Tradition dar. Die Wissenschaftlerin setzt sich zum Ziel, die ‘chronographische’ Überlieferung der Königsbücher zu erforschen, die sie anhand von 5 der 14 bis heute überlieferten Textzeugen dieser Gruppe (**TABELLE 2**) untersucht. Dabei handelt es sich um den Chronographen des Moskauer Archivs (A), den Textzeugen der Hellenischen und Römischen Chronik (E), der nur Teile des 3. und 4. Buchs der Kön enthält, sowie die drei bereits erwähnten Codices DTU. Die letzte dieser Handschriften wurde allerdings nicht in Form digitaler Kopien konsultiert, sondern indirekt: Wie die Autorin selbst erklärt, wurden Lesarten von U aus Dunkovs kritischem Apparat extrapoliert. Darüber hinaus vergleicht die Autorin die ausgewählten Textzeugen der Gruppe der ostslavischen Chronographen mit den drei bereits von Dunkov verwendeten mittelbulgarischen Handschriften MPR, zu denen sie einen weiteren ostslavischen Textzeugen, s, hinzufügt (Totomanova-Panева 2019: 18). Die Studie basiert jedoch nicht auf dem Vergleich der Überlieferungszeugen, deren Abhängigkeit voneinander durch signifikante Fehler, die sogenannten ‘Leitfehler’ bestimmt wird. Im Gegenteil, spezielle Anhänge bieten Listen von Textvarianten ohne die Formulierung einer Interpretation für stemmatologische Zwecke. Insbesondere ist nicht geklärt, welche davon Trenn- oder Bindefehler sind (Totomanova-Panева 2019: 156–188). Die Wissenschaftlerin kommt zu dem Schluss, dass die Gruppe der Chronographen einerseits und die Gruppe der drei mittelbulgarischen Handschriften andererseits als zwei Hyparchetypi der Tradition identifiziert werden sollten (Totomanova-Panева 2019: 145–146). Mit anderen Worten bezeichnet sie mit einem Hyparchetypus eine Klasse von Handschriften, die auf der Grundlage struktureller Kriterien und nicht auf der Grundlage interner Merkmale des Textes selbst klassifiziert werden. Sie äußert zudem die Meinung, dass die Lesarten der mittelbulgarischen Handschriften tendenziell archaischer seien als jene in den ostslavischen Chronographen (Totomanova-Panева 2019: 146), obwohl bereits viele Fälle dargelegt wurden, in denen genau das Gegen teil wahr ist (vgl. Slavova 2011: 3–16).

Neuere von mir durchgeführte Untersuchungen zu dieser Tradition haben den Ansatz in Frage gestellt, der die Herstellung der Abhängigkeitsverhältnisse auf den äußeren Merkmalen der Handschriften basiert. Eine vorläufige textkritische Analyse der Quellen hat bereits Fälle gezeigt, in denen die Gruppe der Chronographen mit der Handschrift in der Resava-Orthographie übereinstimmen, ein Umstand, der daher eine textliche Abweichung von den mittelbulgarischen Textzeugen MPR zeigt (Bruni 2024). Darüber hinaus können Textstellen angeführt werden, in denen der Codex in der Resava-Orthographie die Archetypuslesungen gegenüber der übrigen Überlieferung darstellt. Ein interessantes Beispiel findet sich am Anfang von Kapitel 2 des vierten Buches der Könige, wo die ursprüngliche Lesart nur durch die Handschrift L erhalten ist, während die übrigen slavi-

schen Codices, die in der Studie von Totomanova-Panева berücksichtigt sind<sup>10</sup>, sekundäre Lesarten enthalten (**TABELLE 15**).

**TABELLE 15**

4 Kön 2:1

Gr. καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἀνάγειν κύριον τὸν Ήλιον ἐν συσπεισμῷ ὡς εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐπορεύθη Ήλιον καὶ Ελίσαε ἐκ Γαλγαλῶν (“Und dies geschah, als der Herr Elia im Wirbelsturm in den Himmel stieg, und gingen Elia und Elische von Gilgal weg”).

L И бысть егда възетъ гъ иллю въ вихрѣ на небо. и идѣши илѧ и елисеи <ѡ> галгальскыиъ <ъ>  
(ГАЛГАЛЬСКИИ EMPRSU :  
ГАЛАДЬСКИИ Т :  
ом. AD)

Diese Beobachtungen zeigen, dass man bei der Ermittlung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Codices weiter in die Überlieferungsgeschichte zurückgehen muss. Es ist notwendig, die verlorenen Modelle (höchstwahrscheinlich mittelbulgarischen Ursprungs) zu rekonstruieren, die sowohl dem einzigen erhaltenen serbischen Textzeugen als auch den ostslavischen Handschriften gemeinsam waren. Die Entstehung der ältesten Schicht von Textvarianten erfolgte mit großer Wahrscheinlichkeit nicht im ostslavischen Raum, als die ersten Chronographen erstellt wurden, sondern mehrere Jahrhunderte vorher, in einem Zeitraum, für den keine Quellen mehr vorhanden sind. Es handelt sich um eine durch Handschriften nicht belegte Periode von etwa fünfhundert Jahren, für die sich aber die Variantenträger rekonstruieren lassen.

### 3. *Schlussfolgerungen und weitere zukünftige Forschungslinien*

Die oben dargestellten Beobachtungen zeigen, dass die Untersuchung zu den Handschriftenbeziehungen dieser Überlieferung völlig neu betrachtet werden muss. Voraussetzung für einen neuen Ansatz sind die Zusammenstellung eines vollständigen Quellenrepertoires, das bislang über vierzig Handschriften umfasst, die Kollation aller Textzeugen (oder zumindest der überwiegenden Mehrheit), einen gründlichen Vergleich mit dem griechischen Original<sup>11</sup> und die korrekte Identifizierung der Leitfehler für jedes der vier Bücher der Könige. Darauf hinaus muss noch ein weiterer grundlegender Aspekt hervorgehoben werden. Bei der Erforschung dieser Überlieferung wurde bisher viel Wert auf die Untersuchung des Wortschatzes gelegt, insbesondere auf das bereits oben erwähnte Problem des Vorhandenseins zahlreicher lexikalischer Archaismen. Dies ist sicherlich ein Thema von großer Bedeutung, dem der entsprechende Raum gegeben werden muss und das weiterer

<sup>10</sup> Wie bereits erwähnt, muss der Rest der Überlieferung noch erforscht werden.

<sup>11</sup> Das Thema der Beziehung zu den griechischen Vorbildern ist eine äußerst komplexe Frage, auf die ich in dieser Arbeit nicht eingehe. Ich verweise den Leser auf meine früheren Arbeiten zu diesem Thema (Bruni 2016b; Bruni 2019).

Untersuchung bedarf. Um den Archetyp zu rekonstruieren, ist es wichtig, genau zu verstehen, wie man zwischen synonymen Paaren von Textvarianten wählt, da beide in Bezug auf das Alter sehr oft als nahezu gleichwertig angesehen werden können. Zukünftig muss auch die Forschung zu grammatischen und syntaktischen Archaismen weiterentwickelt werden, Probleme, denen bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. In diesem Zusammenhang möchte ich, um nur ein Beispiel zu nennen, kurz auf einen meiner jüngsten Artikel verweisen, in dem ich darauf hingewiesen habe, dass diese Übersetzung zahlreiche Beispiele einer bestimmten periphrastischen Konstruktion enthält, die aus dem Verb *byti* ('sein') in der Vergangenheitsform (Imperfekt oder imperfektiver Aorist) in Kombination mit dem Partizip Präsens besteht<sup>12</sup>. Während das Problem seiner semantischen Beschreibung immer noch äußerst umstritten zu sein scheint (Plungjan 2021), vertreten die meisten Slavisten die Ansicht, dass diese Konstruktion aus dem Griechischen entlehnt sei (Issatschenko 1980: 87; Uspenskij 2002: 256; Život 2017: 356-366), obwohl andere die durch ostslavische Originaltexte gelieferten Beweise betonen, die zu gegenteiligen Schlussfolgerungen führen könnten (Večerka 1993: 96). Im Griechischen findet sich diese periphrastische Konstruktion vor allem in der Septuaginta und wird allgemein als Ergebnis des Einflusses semitischer Sprachen (Hebräisch, Aramäisch) angesehen, obwohl sie in klassischen griechischen Texten mehrfach belegt ist (Björck 1940; Bentein 2016: 238-247; Muraoka 2016: 397-400).

In der altkirchenslavischen Übersetzung der vier Königsbücher lassen sich mehrere Beispiele identifizieren, die einerseits zeigen, wie die slavische periphrastische Konstruktion ein entsprechendes griechisches Vorbild übersetzt, andererseits aber auch, dass sie in der Septuaginta keine Entsprechung findet. Hinsichtlich der Korrespondenzfälle können folgende Textstellen genannt werden: I) 1 Kön 2:46 καὶ Σαλωμῶν ἦν ἀρχῶν и соломонъ е<sup>в</sup>явладан; II) 1 Kön 3:1 πλὴν ὁ λαὸς ἡσαν θυμιῶντες ἐπὶ τοῖς ὑψηλοῖς τύκευμα λιοδъ е<sup>в</sup>тважж жършите на е<sup>в</sup>сиснажъ; III) 1 Kön 4:1 Καὶ ἦν ὁ βασιλεὺς Σαλωμῶν βасилевънъ и<sup>в</sup>спи Iσраηл. и е<sup>в</sup>тъцарь соломонъ цъцарьствоуа надъ илъмъ. Hinsichtlich der Fälle von Nichtübereinstimmung können folgende Textstellen zitiert werden: IV) 1 Kön 11:11 Καὶ ὁ βασιλεὺς Σαλωμῶν ἦν φιλογύναιος. и цесарь соломонъ е<sup>в</sup>я люба женzi з<sup>е</sup>блъ; V) 4 Kön 2:18 καὶ αὐτὸς ἐκάθητο ἐν Ιερίχῳ и тъ е<sup>в</sup>де с<sup>е</sup>де въ ерихонъ.

Neben dem Supinum sind als grammatische Archaismen die Form des männlichen Singular-Akkusativs anstelle von ero, die Aoristformen mit der Endung -τъ für die 3. Person Singular, die Partizipialformen von Verben der 4. Konjugation (Stamm auf -i-) mit der Endung -ь (mit dem schwachen Jer), sowie die in altkirchenslavischen Texten sehr seltene Verwendung des Futur II (4 Kön 2:16 полажиъль и въдеть) zu nennen.

Dies sind nur einige der Aspekte der Sprache, die ein eingehenderes Studium erfordern. Ihre nähere Betrachtung im Lichte textkritischer Probleme wird neue Forschungsperspektive eröffnen und ein detaillierteres Verständnis der komplexen Überlieferungsgeschichte der altkirchenslavischen Übersetzung der Septuaginta der vier Bücher der Könige ermöglichen.

<sup>12</sup> Beispiele dieser Konstruktion aus der kyrillomethodischen Übersetzung der Evangelien werden in Růžička 1964: 202-221 analysiert.

*Abkürzungen*

- BAN: Biblioteka Rossijskoj akademii nauk [*Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften*], Sankt Petersburg
- BAR: Biblioteca Academiei Române [*Bibliothek der Rumänischen Akademie*], Bukarest
- BN: Biblioteka Narodowa [*Nationalbibliothek*], Warschau
- EPS: Eparhija pakračko-slavonska Srpske Pravoslavne Crkve [*Eparchie Pakrac und Slavonien der Serbisch-Orthodoxen Kirche*], Pakrac
- GIM: Gosudarstvennyj istoričeskij muzej [*Staatliches Historisches Museum*], Moskau
- LMAB: Lietuvos Mokslų Akademijos Biblioteka [*Bibliothek der Litauischen Akademie der Wissenschaften*], Wilna
- RGADA: Rossijskij Gosudarstvennyj archiv drevnich aktov [*Russisches Staatsarchiv für alte Urkunden*], Moskau
- RGB: Rossijskaja Gosudarstvennaja biblioteka [*Russische Staatsbibliothek*], Moskau
- RNB: Rossijskaja Nacional'naja biblioteka [*Russische Nationalbibliothek*], Sankt Petersburg

*Bibliographie*

- Bentein 2016: K. Bentein, *Verbal Periphrasis in Ancient Greek: Have- and Be-Constructions*, Oxford 2016.
- Biblja 1988: *Biblia, sireč(b) knigy Vetchago i Novago Zavěta po jazyku slovenskú* [Ostrožskaja Biblja. Fototipičeskoe pereizdanie teksta s izdanija 1581 g.], Moskva 1988.
- Björck 1940: R.G. Björck, *En didaskon: die periphrastischen Konstruktionen im Griechischen*, Uppsala 1940.
- Brooke *et al.* 1927: A.E. Brooke, N. McLean, H. St. J. Thackeray (eds). *The Old Testament in Greek, II: The Later Historical Books. Part 1: I and II Samuel*, Cambridge 1927.
- Brooke *et al.* 1930: A.E. Brooke, N. McLean, H. St. J. Thackeray (eds). *The Old Testament in Greek, II: The Later Historical Books. Part 2: I and II Kings*, Cambridge 1930.
- Bruni 2016a: A.M. Bruni, *I.4.10: Old Church Slavonic Translations*, in: A. Lange, E. Tov (eds.), *Textual History of the Bible: The Hebrew Bible, IIB: Pentateuch, Former and Latter prophets*, Leiden 2016, pp. 393-408.

- Bruni 2016b: A.M. Bruni, 3-5.2.7: *Old Church Slavonic Translations*, in: A. Lange, E. Tov (eds.), *Textual History of the Bible: The Hebrew Bible, 1B: Pentateuch, Former and Latter prophets*, Leiden 2016, pp. 436-445.
- Bruni 2019: A.M. Bruni, *The Second Church Slavonic Translation of 1-4 Kingdoms: A Witness to the Proto-Lucianic Text*, "Textus: A Journal on Textual Criticism of the Hebrew Bible", xxviii, 2019, pp. 21-44.
- Bruni 2024: A.M. Bruni, *A Rediscovered Codex of the Old Church Slavonic Translation of the Books of the Kingdoms*, "Palaeobulgarica", XLVIII, 2024, 2, pp. 3-16.
- Dunkov 1995a: D. Dunkov (Hrsg.), *Die Methodbibel*, v. *Die Bücher der Könige: Das erste Buch Samuel*, Salzburg 1995 (= Die slavischen Sprachen, 42).
- Dunkov 1995b: D. Dunkov (Hrsg.), *Die Methodbibel*, vi. *Die Bücher der Könige: Das zweite Buch Samuel*, Salzburg 1995 (= Die slavischen Sprachen, 45).
- Dunkov 1996a: D. Dunkov (Hrsg.), *Die Methodbibel*, vii. *Die Bücher der Könige: Das erste Buch der Könige*, Salzburg 1996 (= Die slavischen Sprachen, 47).
- Dunkov 1996b: D. Dunkov (Hrsg.), *Die Methodbibel*, viii. *Die Bücher der Könige: Das zweite Buch der Könige*, Salzburg 1996 (= Die slavischen Sprachen, 48).
- Gorskij, Nevostruev 1855: A.V. Gorskij, K.I. Nevostruev, *Opisanie slavjanskich rukopisej Moskovskoj Sinodal'noj biblioteki. Otdel pervyj. Svjaščennoe Pisanie*, Moskva 1855.
- Issatschenko 1980: A. Issatschenko, *Geschichte der russischen Sprache*, I: *Von den Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*, Heidelberg 1980.
- Jacimirskij 1905: A.I. Jacimirskij, *Slavjanskie i russkie rukopisi rumynskich bibliotek*, Sankt-Peterburg 1905.
- Karskij 1979: E.F. Karskij, *Slavjanskaja kirillovskaja paleografija*. Otv.red. akad. VI. Borkovskij, 2-e izd. faksimil'noe, Moskva 1979.
- Kul'bakin 1901: S.M. Kul'bakin, *Otchet otdeleniju russkogo jazyka i slovesnosti imperatorskoj Akademii nauk o zanjatijach v knigochraniliščach Moskvy i Peterburga s 25-go sentjabrja po 23'-e dekabrya 1898 g.*, "Sbornik Otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti imperatorskoj Akademii nauk", LXIX, 1901, 3, pp. 21-54.
- Mathiesen 1983: R. Mathiesen, *Handlist of Manuscripts Containing Church Slavonic Translations of the Old Testament*, "Polata knigopisnaja", VII, 1983, pp. 3-48.
- Michajlov 1912: A.V. Michajlov, *Opyt izuchenija teksta knigi Bytija proroka Moiseja v drevne-slavjanskom perevode*, I: *Parimejnyj tekst*, Varšava 1912.
- Mošin 1970: V. A. Mošin, *Stari rukopisi Srba u Hrvatskoj od XIII do XX stoljeća*, Zagreb 1970.

- Mošin 1971: V. Mošin, *Ćirilski rukopisi Povijesnog muzeja Hrvatske i Kopitareve zbirke: Ćirilski rukopisi u Povijesnom muzeju Hrvatske. Kopitareva zbirka slovenskih rukopisa i Cojsov ćirilski odlomak u Ljubljani*, Beograd 1971.
- Muraoka 2016: T. Muraoka, *A Syntax of Septuagint Greek*, Leuven 2016.
- Nikolova 1994: S. Nikolova, *Za naj-starija bălgarski srednovekoven răkopis na Starija Zavet*, "Starobălgarska literatura", XXVIII-XXIX, 1994, pp. 110-118.
- Nikolova 1995: S. Nikolova, *K istorii teksta Knig Carstu v slavjanskoy pis'mennosti*, in: W. Moskovich, S. Nikolova, M. Taube (eds.), *The Holy Land and the Manuscript Legacy of Slavs*, Jerusalem-Sofia, 1995, pp. 54-68 (= "Jews and Slavs", III).
- Nikolova 1996: S. Nikolova, *Za dva neproučeni srednobălgarski răkopisa ot XV v., sădăržašti starozavetni knigi*, "Ricerche slavistiche", XLIII, 1996, pp. 5-35.
- Panaiteescu 1959: P.P. Panaiteescu, *Manuscisele slave din Biblioteca Academiei RPR*. I, Bucureşti 1959.
- Plungjan 2021: V.A. Plungjan, *Byl li v slavjanskich jazykach progressiv?*, in: A.A. Pičchadze i dr. (red.), *Slova, konstrukcii i teksty v istorii russkoj pis'mennosti: Sbornik statej k 70-letiju akademika A.M. Moldovana*, Moskva-Sant-Peterburg 2021, pp. 19-30.
- Růžička 1964: R. Růžička, *Das syntaktische System der altslavischen Partizipien und sein Verhältnis zum Griechischen*, Berlin 1964 (= Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik, 27).
- Slavova 2011: T. Slavova, *Pärva i vtorata kniga Carstva v sastava na Archivnija chronograf (predvaritelni nabljudenia)*, "Palaeobulgarica", XXXV, 2001, I, pp. 3-16.
- Slavova 2022: T. Slavova, *Starozavetni knigi v slavjanskata răkopisna tradicija*, Sofija 2022.
- Sobolevskij 1900: A.I. Sobolevskij, *Cerkovno-slavjanske teksty moravskogo proischozdenija*, "Russkij filologičeskij vestnik", XLIII, 1900, pp. 150-217.
- Thomson 1998: F.J. Thomson, *The Slavonic Translation of the Old Testament*. In: J. Krašovec (ed.), *The Interpretation of the Bible: The International Symposium in Slovenia*, Sheffield 1998, pp. 605-920 (= "Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series", 189).
- Totomanova-Paneva 2019: M. Totomanova-Paneva, *Knigi Carstva v slavjanskata chronografska tradicija*, Sofija 2019 (= "Kirilo-Metodievski studii", XXVII).
- Večerka 1993: R. Večerka, *Altkirchenslavische (altblгарische) Syntax*, II. *Die Innere Satzstruktur*, Freiburg i. Br. 1993.

- Worth 1985: D.S. Worth, *Mirror Reversals in Novgorod Paleography*, in: B. Stoltz, I.R. Titunik, L. Doležel (eds.), *Language and Literary Theory. In Honor of Ladislav Matejka*, Ann Arbor 1985 (= "Papers of Slavic Philology", v), pp. 215-222.
- Uspenskij 2002: B.A. Uspenskij, *Istorija russkogo literaturnogo jazyka (xi-xvii vv.)*, izdanie tret'e, ispravленное и дополненное, Moskva 2002.
- Žiteněva 2003: A.M. Žiteněva, *Zerkal'nye nacertanija v kirillčeskikh istočnikach x-xv vv.*, dissertacija na soискание ученой степени кандидата исторических наук, Moskva 2003.
- Živov 2017: V.M. Živov, *Istorija jazyka russkoj piš'mennosti*, I, Moskva 2017.

### *Abstract*

Alessandro Maria Bruni

*The Transmission of the Old Church Slavonic Translation of the Books of the Kingdoms: Problems and Prospects of Research*

The present study offers fresh insights into the transmission of the complete, non-liturgical Old Church Slavonic translation of the Books of the Kingdoms (1-2 Samuel and 1-2 Kings in the Hebrew Bible). It addresses several challenging issues of palaeographic-codicological and textual character. The author first reassesses the extent of the manuscript corpus by detecting a series of hitherto untraced testimonies. Second, he demonstrates the need to reconsider the current hypothesis of a Glagolitic origin of the tradition and examines the problem of establishing the original segmentation and layout of the text. Third, he focuses on significant methodological shortcomings of previous research into textual criticism. Finally, he emphasises the importance of investigating relevant grammatical and syntactic archaisms in greater depth, with particular attention to periphrastic constructions. As a result, a new approach to this tradition is put forward, overturning previous understandings of its transmission and enabling new research prospects to be envisaged.

### *Keywords*

Old Church Slavonic; Slavonic Manuscripts; Translations of the Bible; Books of the Kingdoms; Textual Transmission.